

Nachruf auf Anna-May Bredel (1937–2025)

Am 19. August 2025 starb unser Ehrenmitglied Anna-May Bredel. Sie wurde am 30. November 1937 in Moskau geboren. Ihre Mutter Maj Bredel stammte aus einer Stockholmer sozialdemokratischen Arbeiterfamilie. Mit ihrem Partner Bertil Wagner, den die politisch aufgeweckte junge Frau 1934 geheiratet hatte, wanderte sie ein Jahr später in die Sowjetunion aus.¹ Sie wollte Russisch lernen und den Spanischen Befreiungskampf unterstützen. Bald darauf lernte sie in Moskau den deutschen Emigranten Erwin Born kennen. Aus dieser Beziehung ging Anna-May hervor. Durch den Überfall Hitler-Deutschlands auf die Sowjetunion im Juni 1941 änderte sich das relativ be-



Maj-Ingrid Wagner, später Bredel, vermutlich Moskau 1936.

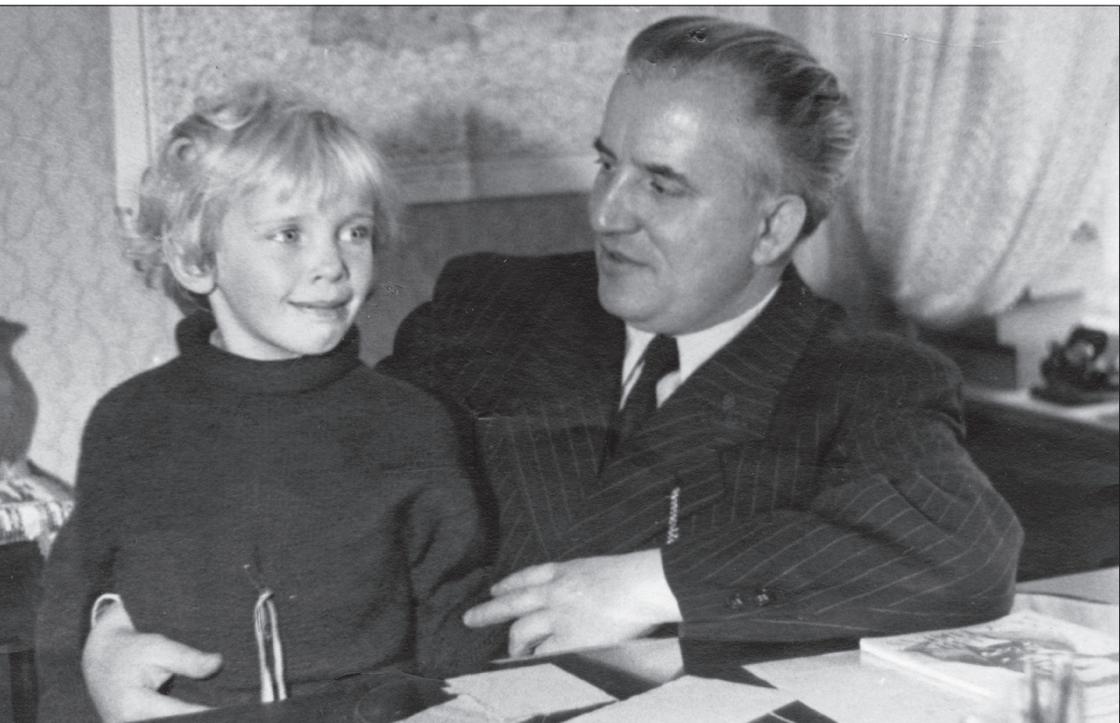
Foto: Sammlung Anna-May Bredel

hütete Leben des kleinen Mädchens dramatisch. Ihre Mutter Maj Bredel schrieb am 15. August 1941 in ihr Tagebuch:

„Arbeite fast Tag und Nacht. Bin müde. Komme fast nicht nach hause. Die Kinder sind evakuiert nach Lesnoj-Kurort an der Wetluga, einem Nebenfluss der Wolga, hundert Kilometer von Gorki. Die Kleine weinte, als der Zug abfuhr.² Sie war in Wagen 9, sollte aber in Wagen 6. Eine Schwester reichte sie durchs Fenster. Dann fuhr der Zug ab. Ich werde das Bild nie vergessen. Wann sehe ich sie wieder? Wann?“³

Anna-May verbrachte fast die gesamte Kriegszeit in dem Kinderlager unweit dieses Waldkurortes an der Wetluga zusammen mit dreizehn kleinen Kindern. Sie wurden von drei „Tanten“ (Erzieherinnen) betreut, die mit ihnen Ukrainisch sprachen, eine Sprache, die ihnen fremd war.⁴ Anna-May sah bis zum Kriegsende ihre Mutter nicht wieder! Über diese bedrückende Situation hat sie uns kaum etwas berichtet.

Nach dem Kriegsende konnte sie endlich zu ihrer Mutter zurückkehren und besuchte eine Schule in Moskau. Erst im Mai 1946 gelang es Maj nach hartnäckigen Bemühungen und mit Hilfe von Willi Bredel, ihrem neuen Lebensgefährten, nach Schwerin überzusiedeln. Dort lebte er schon fast seit einem Jahr.⁵ In Schwerin bekam Anna-May wieder sprachliche Probleme, da sie nur wenig Deutsch konnte. Hinzu kamen massive Schwierigkeiten mit ihren deutschen Mitschülerinnen, die Anna-May wegen ihrer



Handschriftlicher Text auf der Rückseite des Fotos: „Anna-May und Papa in Schwerin Orbotritenring 1946“. Foto: Sammlung Hans-Kai Möller

Herkunft ablehnten und sie als „russisches Schwein“ verhöhnten.⁶ Um sie aus dieser unerträglichen Lage zu „befreien“ zog sie bald mit ihrer Großmutter Frieda Bredel und ihrem Bruder Claus für einige Zeit in das historische „Dornenhaus“⁷ auf dem Darß, das Willi Bredel gemietet hatte. Die nächste schulische Station war die Fröbelschule Kailhau, ein musikalisch ausgerichtetes Internat bei Rudolstadt. Aus dieser Zeit existiert ein Foto von Willi Bredel, der seiner „Stieftochter“ und ihrer Gruppe einen Besuch abstattete.⁸ Die Mädchen nannten das Internat übrigens „Gespenserschloss“. Von 1951 bis 1958, besuchte sie die Russische Schule in Berlin-Pankow.⁹ Hier traf sie auf viele



Dornenhaus, Ahrenshoop, 1947. Hier lebte Anna-May mit ihrer Großmutter Frieda Bredel und ihrem Bruder Claus. Foto: Sammlung Hans-Kai Möller



Willi Bredel auf Besuch im Internat Kailhau bei Rudolstadt. Vorn Mitte: Anna-May Bredel, 1950. Foto: Sammlung Hans-Kai Möller



Willi Bredels ehemaliges Wohnhaus in Schwerin, Weinbergstraße 2, 2025. Foto: Lorenz Obenhaupt

Kinder von Emigranten, die oftmals ein ähnliches Schicksal gehabt hatten. Nach ihren Erzählungen fühlte sie sich in dieser Umgebung sehr wohl.

Die Darstellung der schwierigen Kindheit von Anna-May ist kein Selbstzweck, sondern soll die psychischen Verletzungen und Ängste von Emigrantenkindern während des Krieges und der Nachkriegszeit zumindest andeuten und an sie erinnern.

Anna-May hat viel zur Gründung und Entwicklung der Bredel-Gesellschaft beigetragen. Sie wurde bereits im September 1990 Mitglied unserer Geschichtswerkstatt. Vorher hatte sie sich schon für die Unterbringung von Willi



Obere Reihe, v. l. n. r.: Willi Bredels Mutter Frieda, seine Ehefrau Maj, unbekannt. Untere Reihe, ganz links: Anna-May, ihr Bruder Claus Bredel, zwei Mädchen (unbekannt), Berlin, Wendenschloßstraße, 1950. Foto: Sammlung Hans-Kai Möller

Bredels Privatbibliothek in seinem ehemaligen Wohnhaus in der Weinbergstraße 2 und den Aufbau eines Bredel-Museums dort eingesetzt. Als diese Pläne in der Nachwendezeit leider scheiterten, gab sie nicht auf. So setzte sie sich mit uns gegen den drohenden Verkauf der Privatbibliothek ein und genehmigte ihre Nutzung in der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg. Sie stellte uns Bredels Privatschreibtisch, seinen Schreibtischstuhl und wichtige Erinnerungsstücke wie ein großes gerahmtes Foto von Willi Bredels Großeltern zur Verfügung. Am 12. Januar 2005 übertrug Anna-May uns einen maßgeblichen Anteil an den Verwertungsrechten von Bredels literarischem Nachlass. Darüber hinaus vermachte sie uns das von ihrer Mutter geerbte Initiativrecht für die

Herausgabe von Printmedien sowie anderer Verwertungsrechte (Verfilmung, Vertonung usw.).

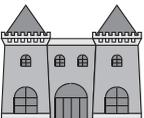
Für mich unvergessen bleiben die Besuche von Hans Matthaei und mir in Anna-Mays Reihnhaus in Berlin, Am Adlergestell 227i, wo wir auch mehrmals übernachten durften. Schon bald nach der Wende besuchten Hans und ich auf Anregung von Anna-May mit ihr zusammen die Wohnung von Anna Seghers (Museum) in Berlin. Viele unserer gemeinsamen Aktivitäten kann ich aus Platzgründen leider nicht schildern. Abschließend sei aber noch einmal betont, wir werden weiterhin im Sinne von Anna-May Willi Bredels geistiges Erbe pflegen, auch wenn uns der Wind kräftig ins Gesicht bläst.

Hans-Kai Möller



Vertragsunterzeichnung mit Anna-May Bredel im Notariat Biermann-Rathjen, Hamburg. V. l. n. r.: Anna-May Bredel, Hans-Kai Möller, Notar Assessor Dr. Julian v. Akerman und Hans Matthaei, 12.1.2005. Foto:Holger Tilicki

1. Maj Bredel: Notizen aus schwerer Zeit, ein Tagebuchauszug (Juni–Oktober 1941), in: Willi-Bredel-Gesellschaft-Geschichtswerkstatt e.V., Rundbrief 2021, 32. Jahrgang, S. 10.
2. „Die Kleine“ ist Anna-May.
3. Maj Bredel: Notizen aus schwerer Zeit, ein Tagebuchauszug (Juni–Oktober 1941), in: Willi-Bredel-Gesellschaft-Geschichtswerkstatt e.V., Rundbrief 2021, 32. Jahrgang, S. 13.
4. Archiv der Willi-Bredel-Gesellschaft-Geschichtswerkstatt e.V.: Karteikarten Anna-May Kraus (Bredel), geb. 30.11.1937 in Moskau, Karteikarten 1–4, Karte 2.
5. Ebenda.
6. Ebenda, Karte 3.
7. Ebenda.
8. Ebenda.
9. Ebenda.



Willi-Bredel-Gesellschaft-Geschichtswerkstatt e.V.
Ratsmühlendamm 24, 22335 Hamburg, Tel (040) 59 11 07,
willi-bredel-gesellschaft@t-online.de, www.bredelgesellschaft.de

Layout: Lorenz Obenhaupt, ops-medien.de